

Die Wohnungsnot.

Schlösser und Paläste werden angefordert.

Das bisherige Ergebnis der Wohnungsanforderungen weist nach einer Mitteilung des Wohnungsamtes der Stadt Wien nachstehende Ziffern auf: Es wurden bisher vom Wohnungsamt angefordert: 1165 Zimmer, 311 Kabinette, 663 Küchen, 30 Vorzimmer, 152 Dienerzimmer, 118 Badezimmer. Nach Wohnungen verteilen sich diese Räume auf 306 kleine Wohnungen, 116 kleine Mittelwohnungen, 70 große Mittelwohnungen und 72 große Wohnungen, weiters 319 einzelne Zimmer. Im allgemeinen ist das Ergebnis angesichts der von Haus aus sehr ungünstigen Verhältnisse des Wohnungswezens in Wien besser als erwartet wurde. Trotz gewisser Schwierigkeiten, deren Haupthindernis in der Beheizung und in der geringen Eignung sehr großer Objekte, als kleine Wohnungen zu dienen, liegen, wurden wenigstens Teile der Schlösser Schönbrunn, Sezendorf, Wilhelminenberg, Neuwaldsee, Erzherzog Friedrich, Augustinerstift, Schwarzenberg, Mainer Thurn-Vassaffina, Ferdinand Rinsky u. a. teils der Benützung zugeführt, teils hierfür vorbereitet. Außerdem ist die Anforderung von 18 Palästen augenblicklich im Zuge, wie überhaupt die ganze Aktion auch weiter fortgeführt wird. Selbstverständlich wird bei Objekten geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung im steten Einvernehmen mit dem Staatsamt für Denkmalpflege vorgegangen.

Auch die Gemeinden, welche Wien benachbart sind, können nach der Vollzugsanweisung des Staatsamtes für soziale Fürsorge als Teile des Wohngebietes herangezogen werden. In dieser Hinsicht ist das Wohnungsamt mit den Gemeinden Schwedat, Oberlaa, Unterlaa, Rotenstift, Inzersdorf bei Wien, Alt- und Neulerlaa bei Wien, Hggersdorf, Liesing, Perchtoldsdorf, Robaun, Kalksburg, Mauer, Gadersdorf-Weidlingau, Burlersdorf, Klosterneuburg, Weidling, Kierling, Langenzerdorf, Bijamberg, Stammersdorf, Groß-Enzersdorf in Verhandlung getreten. Leider sind die Aussichten, auf diesem Wege Wohnungen zu erreichen, nicht sehr groß, da in den meisten Gemeinden selbst Wohnungsnot besteht, und in mancher dieser Gemeinden — insbesondere in Hggersdorf, Liesing und Klosterneuburg — diese Wohnungsnot so groß ist, daß sie eher in die Lage kommen, selbst noch in Nachbargemeinden Wohnungen anzusprechen, als solche für den Wiener Bedarf zur Verfügung zu stellen. Die Nachfrage nach Wohnungen überwiegt aber so sehr, daß selbst, wenn die Anforderung von Wohnungen mit großer Härte durchgeführt wird, der größte Teil des Wohnungsbedarfes unbefriedigt bleibt.

Das Hauptgewicht muß daher auf die Schaffung neuer Wohnungen gelegt werden. In dieser Beziehung sind Verhandlungen mit dem Staatsamt für Finanzen wegen der Vollendung der begonnenen, aber nicht fertiggestellten Häuser im Gange, weiter hat das Wohnungsamt Anspruch auf das Artillerie-Paradenlager im 10. Bezirk, Laaerstraße, einen Teil des Kriegspitals Gränzing, das Spital Simmering und das Spital Baumgarten erhoben. Wenn die Material- und Arbeitsverhältnisse sich nicht allzu ungünstig gestalten, wird auch ein Teil der Kriegswohnungen auf der Schmelz noch bis zum Herbst benützlich werden.

Voraussetzung für die Erzielung eines, den äußersten Notstand vermeidenden Ergebnisses ist allerdings, daß die Zuwanderung nach Wien keinen übermäßigen Umfang annimmt. Die sehr häufig erörterte Abwanderung ist hauptsächlich infolge der in den Nachbargaaten ebenfalls herrschenden Wohnungsnot weit geringer als immer perfündet worden ist.

Die geringe Abwanderung und der Mangel an Wohnungen kommt auch im Verhältnis der Kündigungen zum Ausdruck, die noch immer in der Abnahme sind. Für den Maitermin 1919 sind 2008 Kündigungen von Vierteljahrswohnungen erfolgt gegenüber 2357 Kündigungen im Jahre 1918 und 3297 Kündigungen im Jahre 1917.